

Copyright information

Cavallari, Saverio.

Zur topographie von Syrakus / von Saverio Cavallari.

Göttingen : Vandenhoeck und Ruprecht, 1845.

ICLASS Tract Volumes T.11.18

For the Stavros Niarchos Digital Library Euclid collection, [click here](#).



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License](#).

This book has been made available as part of the Stavros Niarchos Foundation Digital Library collection. It was digitised by UCL Creative Media Services and is copyright UCL. It has been kindly provided by the [Institute of Classical Studies Library and Joint Library of the Hellenic and Roman Societies](#), where it may be consulted.

Higher quality archival images of this book may be available. For permission to reuse this material, for further information about these items and UCL's Special Collections, and for requests to access books, manuscripts and archives held by UCL Special Collections, please contact [UCL Library Services Special Collections](#).

Further information on photographic orders and image reproduction is available [here](#).



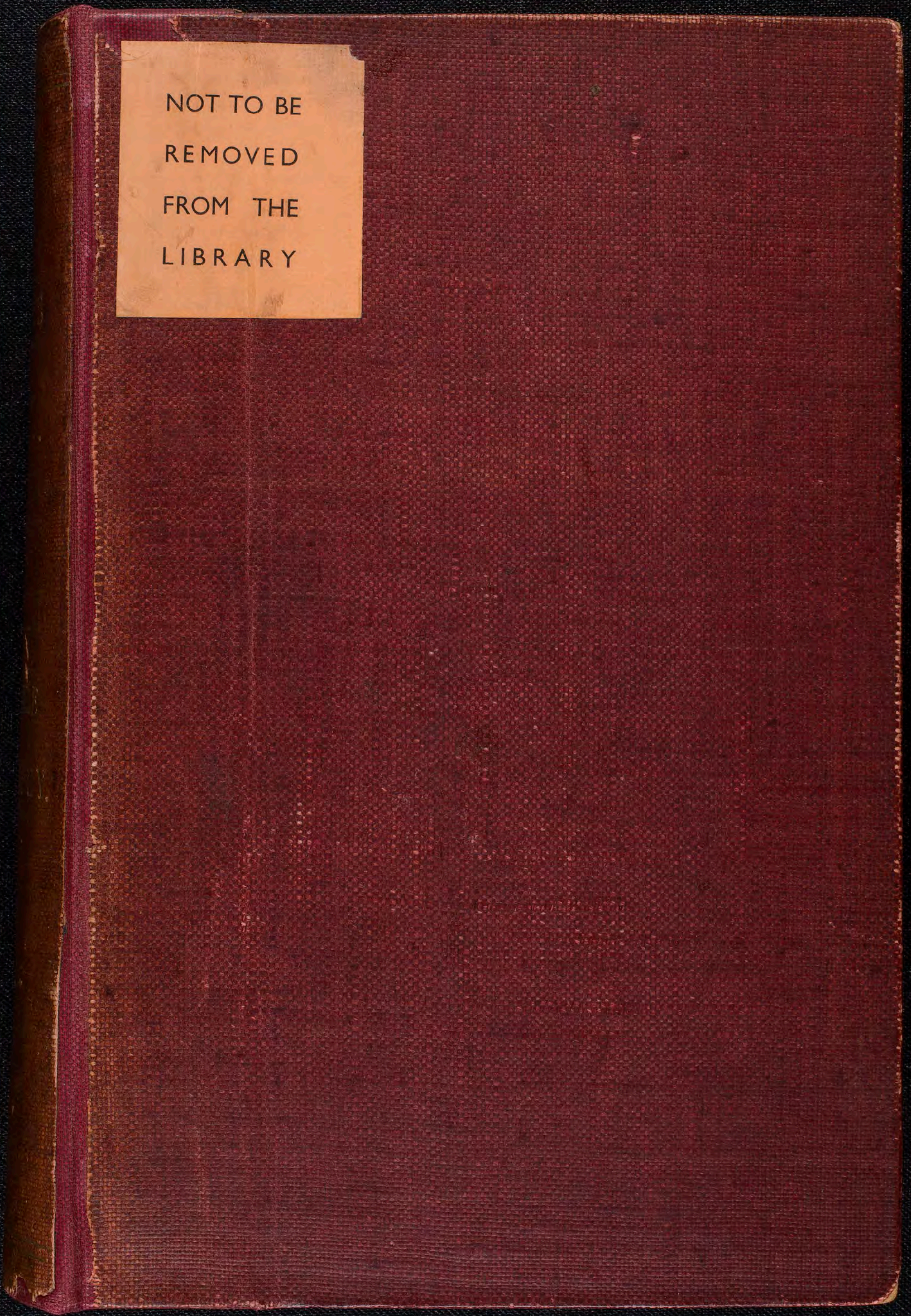
With thanks to the Stavros Niarchos Foundation.



UCL Library Services
Gower Street, London WC1E 6BT
Tel: +44 (0) 20 7679 2000
ucl.ac.uk/niarchoslibrary



NOT TO BE
REMOVED
FROM THE
LIBRARY



Zur Topographie

18

von

S Y R A K U S.

Von

SAVERIO CAVALLARI,
Architekt.

Mit einer Karte von Syrakus.

Abgedruckt aus den Göttinger Studien. 1845.

Göttingen

bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1845.

8

Nur Topographie

S Y R A K U S

SAUBERLICH

1812

Einige Karte von Syrakus

Abdruck aus dem 18ten Bande des Jahrbuches 1812

Verlag von

Verlag von

1812

Bei der
zunächst s
wollten, u
zu beherr
den Nach
Ortes war
tige Gröss
Allein auc
Stande sei
schen Sitz
söhnlicher
heit sucht
Natürliche
Die V
kus bewoh
die Art il

Zur

Topographie von Syrakus.

Von

Saverio Cavallari.

(Mit einer Karte von Syrakus).

Bei der Gründung einer Stadt suchten vorsichtige Anführer zunächst sich an dem Orte zu befestigen, den sie gewinnen wollten, um das Weichbild zu unterwerfen, die Landschaft zu beherrschen und durch Raubzüge oder Bündnisse mit den Nachbarn ihren Einfluss auszudehnen. Die Wahl des Ortes war daher von grösster Wichtigkeit und für die künftige Grösse und Macht einer Niederlassung entscheidend. Allein auch für den Augenblick schon musste diese im Stande sein, die wiederholten Angriffe der aus ihren heimischen Sitzen Vertriebenen abzuschlagen, welche mit unversöhnlicher und kräftiger Beharrlichkeit immer neue Gelegenheit suchten, das verlorne Land wieder zu gewinnen. — Natürliche Festigkeit des Platzes war daher erste Bedingung.

Die Völker, die Sicilien vor der Gründung von Syrakus bewohnten, unterschieden sich von den Griechen durch die Art ihrer Kriegführung, durch ihren Ackerbau, ihre

Viehzucht und durch eine rein monarchische Verfassung. Die siculischen und sicanischen Tyrannen bauten ihre Burgen aus ungeheuern vielkantigen Steinblöcken (sg. Cyclopmauern) auf die Gipfel der steilsten Berge — bloss um in roher gewaltiger Wohnung sich mit allen den Schätzen zu verschliessen, welche sie dem wehrlos gelassenen Volke der Ebenen und Höhlen hatten abpressen können, — während die Griechen mit dem Geschenk ihrer freien Verfassung, ihrer Künste, ihres Handels sich die Liebe der Eingebornen erwarben, welche, statt einem habsüchtig grausamen Herrn zu dienen, lieber für die Schutz und Freiheit bringenden Fremden arbeiteten ¹⁾. Nur die Stärke ihrer berühmten Mauern erhielt die Siculer noch einige Jahrhunderte, während überall in Sicilien schon reiche Colonien blühten, bis zum Falle des Ducetius, der 451 v. Chr. nach Corinth verbannt wurde ²⁾.

Die Griechen bildeten die Bauwerke dieser Völker nach, und verbesserten kunstreich ihre Mängel, so dass nach Ankunft des Daedalus, — wenn man der Sage glauben darf, — und der Creter, die auf der Insel blieben, die Wissenschaft des griechischen Meisters, mit siculischer Befestigungsweise vereint, des Cocalus Königsburg so unüberwindlich machte, dass sie den Cretern fünf Jahre vergeblicher Belagerung kostete ³⁾.

¹⁾ Die Siculer wurden von den Griechen besonders zum Acker- und Mauerbau, sowie zur Aushöhlung der Steine verwendet.

²⁾ Wir wissen nicht, ob die Corinthier ebenfalls in früherer Zeit d. i. bei der ersten Einnahme von Syrakus die Kriegsgefangenen nach Griechenland zu schicken und bei öffentlichen Arbeiten zu benutzen pflegten. Agrolas und Hyperbius bauten in Griechenland verschiedene Stadtmauern an und vorzüglich die von Athen. Pausanias sagt deshalb in seiner Beschreibung von Athen (C. 28) „die Mauer um die Burg, mit Ausnahme des Theils, den Cimon, des Miltiades Sohn, erbaute, sollen Pelasger aufgeführt haben, die meist unter der Burg wohnten.

³⁾ Die Ankunft des Daedalus ist ein wenig dunkel in der Ge-

Trotz des Mangels an historischen Beweisen und der Verwechslung der verschiedenen Völker, welche Sicilien vor dem Auftreten der Griechischen Colonien, von denen die Schriftsteller uns erzählen, bewohnten, können wir noch jetzt in Sicilien einige Werke unterscheiden, welche die Verschiedenheit des Ursprungs derselben bestätigen, und mit deren Hülfe die Gelehrten den mythischen Büchern des Diodor, den Erzählungen des Herodot und des Thucydides zu folgen vermögen.

Die fast vollständig erhaltenen Mauern von Cephaloedium an der Nordküste von Sicilien und einige Reste von den Mauern von Eryx, welche man noch heute auf dem Berge S. Giuliano bei Trapani sieht, sind den Werken ähnlich, welche in Italien, in Malta und in Griechenland existiren und Pelasgische Mauern genannt werden. Aber Sicilien besitzt noch andere Werke von ganz verschiedenem Character, nämlich die zahlreich in Felsen gehauenen Bauwerke, von denen Diodor als zwei der merkwürdigsten den Fischteich an der Quelle des Flusses Alabon, später zu dem Gebiete von Megara gehörig, und den Kamikus, die Burg des späteren Agrigent, mit seinen zum Zweck der Verbergung der für die Vertheidiger bestimmten Pforten gewundenen Gängen, angeblich ein Werk des Daedalus, beschreibt ¹⁾. Aus der Menge dieser

schichte, aber die Erscheinung der Rhodier und Cretenser unter der Anführung von Antiphemus und Entimus ist gewiss und fällt ins J. 690 v. Chr., ebenso ist es ausgemacht, dass sie Gela gründeten

¹⁾ Berühmt sind die Gruben von Ragusa, Palagonia, Castrogiovanni, Calatabellotta (wobei man jetzt die Grotte di S. Cono sieht), Calatascibetta, Buccheri, Modica, Ispica, Palermo und Girgenti; die später sind als diejenigen von Syrakus und Acrä. Da ich nicht wage, mir eine Vermuthung hierbei anzumassen und auch das Vorhandensein dieser Werke nicht läugnen kann, so will ich nur bemerklich machen, dass ähnliche Werke sich nicht wieder finden, weder in Italien noch in Griechenland; aber in Aegypten, Creta, Malta und Sardinien kann man einiges Aehnliche sehen. Diese Excavationswerke darf man nicht

Werke kann man schliessen, dass das Volk, das sie ausführte, in Sicilien sehr zahlreich war, und dass es noch zur Zeit der Griechischen Colonien fortfuhr, solche Werke zu unternehmen, wie z. B. in Syrakus und Acrä, da die Pelasgischen Bauten unter den Colonien keine Nachahmer fanden, und das Volk gänzlich verschwindet.

In späterer Zeit finden wir von den Griechen ausgehauene sowohl als gemauerte Werke zu Städtebefestigungen angewandt. — Der Felsen von Akragas diente zur Akropolis dieser grossen Stadt, welche, zwischen zwei Flüssen, auf einer rings abhängigen Erhebung gelegen, von theils aufgemauerten, theils in den Felsen gehauenen ¹⁾ Befestigungen umgeben war, die, vom Tempel der Ceres und Proserpina beginnend, am Tempel der Juno Lucina, der Concordia, des Herkules, des Jupiter Olympius, des Castor und Pollux, auf der Höhe fortliefen und mit dem ausgehauenen Fischteich ²⁾ endigten, wo man noch jetzt die phäacischen Wasserleitungen sieht. — Centuripä, Enna, Motyca, Capytium, Agyrum, Triocala, Eryx liegen alle auf steilen Bergen, und höchst ausgezeichnet ist die Kunst, mit welcher die Mauern von Tirynth, Mycene, Cephaloedium, Eryx,

mit den Katakomben verwechseln, welche zu Begräbnissplätzen ausgehöhlt waren, wie die in Neapel, Rom und anderwärts befindlichen. In den ersten in Sicilien findet sich gar keine Spur von Gräbern. Sicherlich dienten sie als Steingruben, dass aber dies ihr einziger Zweck gewesen sei, ist nicht denkbar, wenn man die Souterrains von Agrigent sieht, welche zu dessen Befestigung beitrugen (cf. Serra di Falco ant. di Sic. Vol. III vignetta).

¹⁾ Serra di Falco l. c. Vol. III. Tav. III. Von dem Tempel der Juno Lucina bis zu dem der Concordia ist die Mauer in den Felsen eingearbeitet, unter welchem man die Gräber, nach der Stadt zu liegend, erblickt.

²⁾ Diesen hält man für den ehemaligen berühmten Fischteich, welcher 7 Stadien im Umkreise hatte.

Athen, Agrigent, Sparta, Phigalia, Argos, Segesta, Delos, Sicyon und Corinth ausgeführt sind. Noch heute zeigen in Griechenland und Sicilien ihre Werke dem Alterthumsforscher jene Vereinigung einer unvergänglichen Bauart mit einer natürlich festen Lage. — Städte in der Ebene, die nur durch Kunst befestigt waren, wurden auch durch die Kunst der Menschen zerstört, um sich nie wieder zu erheben. Selinus giebt hiervon das traurigste Beispiel ¹⁾.

Athens Anfänge sind die starke Akropolis und seine Hügel, welche eben so viele Festungen, den Areopagus, das Museion, die Pnyx, bis zum Theseustempel bildeten; — Diomeia und Kollytos waren der neuere hinzugekommene Theil in der Ebene und von einer Mauer eingeschlossen, deren Reste noch vorhanden sind ²⁾.

Bei den Griechen musste auch die Stellung der Tempel ausser ihrer Bestimmung für Religion und Kunst, zur Befestigung der Stadt beitragen ³⁾; und aus ihren Ruinen, wie aus der Geschichte ersehen wir, dass diese geheiligten schützenden Stätten da gelegen waren, wo die Feinde am leichtesten angreifen konnten; — nicht nur weil dort die Bürger tapferer kämpften, sondern auch weil der massenhafte Bau selbst als Wall und Vertheidigung diente ⁴⁾. Ebenso dienten die Theater, nach altem Gebrauch in den Fel-

¹⁾ Selinus wurde zerstört von Hannibal, Giskons Sohn, im 4 J. d. 92 Olymp. (409 v. Chr.) und konnte nie wieder zu seiner früheren Grösse emporgelangen.

²⁾ Topographie Athens von W. M. Leake u. Forchhammer's Plan z. Topogr. v. Athen. Wir weichen von letzterem ab, welcher die Mauern der Stadt jenseits vom Ilissus setzt, obgleich er in vieler Beziehung Herrn Leake vorzuziehen ist.

³⁾ Vgl. die Anordnung der Tempel von Agrigent S. d. F. l. c. vol. III.

⁴⁾ Die dem Jupiter Olympius geweihten Tempel wurden wegen ihres grossen Umfangs wie Festungen betrachtet. Der von Aegina ist noch von einer Mauer umgeben.

sen gehauen, um die Zugänge der Akropolis zu schliessen; so zu Sparta, Athen, im Piraeus, in Sicyon, Segesta, Syrakus und Tauromenium ¹⁾. Auch die Gräber lagen ²⁾, in Rücksicht des Krieges, an den äussern Grenzen der Stadt: Helden, die bei Vertheidigung einer Mauer oder eines Thores gefallen waren, fanden eben dort ihr Grabmal ³⁾, und die Bürger, im Kampfe daneben, glaubten sich vom unsichtbaren Einfluss der Heroen unterstützt; — sowie Verwandte und Freunde sich eher niederhauen liessen, als durch feindliche Tritte die Gebeine derer schänden, welche in des Vaterlandes Vertheidigung den Namen des Geschlechts unsterblich gemacht hatten.

Diese Bemerkungen sollen uns bei der Topographie von Syrakus leiten, wo die Geschichte nicht ausreicht.

Syrakus, diese Nebenbuhlerin von Athen, Carthago und selbst von Rom, eine der grössten Städte des Alterthums, durch ihre Tyrannen berühmt und auf ihren Archimedes stolz, mächtig zur See und zu einer grossen Hauptstadt von der Natur herrlich ausgestattet, — ward auf der Insel Ortygia, am Eingange des grossen Hafens, von Archias gegründet, der im Jahre 2 der Ol. IX, 735 v. C. eine Colonie von Corinth dahin führte und die Siculer vertrieb. Ihr Umfang von 4300 Metres konnte diesen ersten Eroberern

¹⁾ Blouet Exped. scientif. de Morée Vol. II. Pl. 46. u. Vol. III. Pl. 87. Leake Topographie v. Athen. Serra di Falco Vol. I u. V.

²⁾ Die Gräber wurden immer ausserhalb der Stadtmauern an den Hauptstrassen gebaut, bisweilen auch an den Mauern selbst, wie man in Agrigent und Tauromenium sieht. Einige glauben, dass die Gräber im Norden einer Stadt lagen, aber das Factische straft diese Vermuthung Lügen.

³⁾ Pausanias I. 2: „Nicht weit vom Thore ist ein Grab, dessen Stein einen Krieger vorstellt, der neben einem Pferde steht. Wer es sei, weiss ich nicht. Das Pferd aber und der Krieger sind ein Werk des Praxiteles“.

genügen. Ueber das Meer erhaben und auf der andern Seite durch den kleinen Hafen begrenzt, war sie vor plötzlichem Angriffe sicher. An der Spitze dieser Insel, dem Vorgebirge Plemmyrium, ist der Eingang in den grossen Hafen, welcher einen Umfang von 9000 Metres hat. Dem Eingange gegenüber ergiesst sich der Fluss Anapus hinein, dessen einer Arm ins Innere der Insel führt, der andere aber zu zwei Weihern vom klarsten Wasser, Pisma und Pismotta genannt, an denen viel Papyrus wächst.

Die Umgebungen des Flusses sind sumpfig und eben, bis an die Insel. Von dieser nördlich steigt eine terrassenförmige Erhebung hinan mit stark abfallenden Seiten in Form eines gleichschenkligen Dreiecks, 18000 Metres im Umfange. Ihr westliches Ende bildet die Epipolae, südlich trägt sie den Temenites, im Norden Tycha, und Acradina im Osten.

Zur Bestimmung der Grenzen von Syrakus gehört völlige Kenntniss der Oertlichkeit. Letronne's und Göller's sehr gelehrte Arbeiten entbehren leider dieser Bedingung und stehen daher mit der Geschichte nicht selten im Widerspruch. Die Beschreibungen von Bonanno, Mirabella etc. sind eine ewige Wiederholung.

ERLÄUTERUNG DES PLANES 1).

N^o 1. Spitze von Ortygia und die Klippen von S. Marciano, welche die Mündung des grossen Hafens bilden.

1) Die von der Sicil. Regierung für die Alterthümer und schönen Künste ernannte Commission gab mir im Jahr 1839 den Auftrag, unter meiner Direktion die Ausgrabungen von Syrakus vom Schlosse Euryalus, vom Theater, Amphitheater und Altare erfolgen zu lassen; während der Zeit von 6 Monaten beschäftigte ich mich mit dem Materiale zum 4ten Bande der „Antichità di Sicilia“, herausgegeben durch den Herzog von Serra di Falco, welcher sich beeilte, diese Arbeit zu publiciren.

- № 2. Hauptkirche von Syrakus, gebaut über den Resten des sg. Tempels der Minerva.
- „ 3. Reste dorischer Säulen in dem Hause Santoro, nach der gewöhnlichen Meinung zu dem Tempel der Diana gehörig.
- „ 4. Die Quelle Arethusa.
- „ 5. Alpheus entspringend aus süßem Wasser im Meere gegenüber der Quelle Arethusa, jetzt genannt: „occhio della Zilica.“
- „ 6. Landungsplatz, welcher die Werfte bildete, mit der sich die Königsburg des Dionysius vereinigte.
- „ 7. Grabmal des ältern Dionysius vor der Königsburg.
- „ 8. Das Lazareth, wo, nach unserer Meinung, früher die Werfte sich befand.
- „ 9. Reste eines römischen Gebäudes.
- „ 10. Ein Theil der Nekropolis, welche sich von der St. Johanniskirche bis zur St. Lucienkirche ausbreitete.
- „ 11. Andrer Theil der Nekropolis in der Nähe der Lucienkirche.
- „ 12. Reste eines römischen Bades, genannt das Haus der 60 Betten.
- „ 13. Grabmäler in Felsen gearbeitet.
- „ 14. Strasse, welche von dem Felsen hin nach Acradina führt.
- „ 15. Grosse Strasse, welche durch Acradina und Tycha geht und von Cicero erwähnt wird.
- „ 16. Latomie der Kapuziner.
- „ 17. Alter Aquädukt.
- „ 18. Reste der alten Mauer auf dem Hügel von Acradina.
- „ 19. Latomie von Novanteri. Diese Latomie und die der Kapuziner war an den Stellen, die sich weniger senkten, ausgegraben, um diese Seite der Acradina mehr zu befestigen.
- „ 20. Mauer im W. von Acradina, von mir im Jahr 1839 entdeckt, aus Felsen gebildet. Sie beginnt von

- der Vigna del Palazzo, geht durch das kleine Haus des Marchese Gargallo und endigt mit der Cava di S. Bonagia.
- N^o 21. Cava di S. Bonagia.
- „ 22. 22. Mauer auf dem Felsen von Acradina an der Meeresküste.
- „ 23. 23. Doppelte Terrasse von Acradina.
- „ 24. Reste eines Thors.
- „ 25. Landungsplatz und Klippen der „due fratelli“. Dies ist der einzige Platz, wo man in Acradina landen kann.
- „ 26. Latomie des „Paradiso“ und „Ohr des Dionysius.“
- „ 27. Latomie der S. Venera. Zwischen dieser und der vorigen Latomie kann man auf engen Passagen zu dem erhabenen Theile der Neapolis gelangen.
- „ 28. Grabmäler und südliche Grenzen von Acradina.
- „ 29. Theater und alte Grabmäler.
- „ 30. Gräberstrasse, eingearbeitet in den Felsen, welche das Theater durchschneidet und den Eingang nach Neapolis bildet.
- „ 31. Altar, 768 Palmen lang, im Jahr 1839 entdeckt.
- „ 32. Amphitheater, theils in Felsen gearbeitet, theils erbaut, völlig befreit im Jahre 1839.
- „ 33. Wasserbehälter, genannt von S. Nicolaus.
- „ 34. Feldweg nach Neapolis führend.
- „ 35. Portella del Fusco, alte Passage mit Geleisen, welche den Temenites theilte.
- „ 36. Hügel Temenites, wo die Statue war.
- „ 37. 37. Alte Mauer, welche sich um die grosse Terrasswand, und die Stadttheile einschloss.
- „ 38. Doppelte Mauer, die in der Richtung nach dem Sumpfe hin lag.
- „ 39. Der Sumpf Lysimelia, jetzt genannt „li Pantanelli.“
- „ 40. Haus in Tremilia in der Nähe von Epipolae.
- „ 41. Latomie und Hügel von Buffalaro.

- № 42. Höhe und Ecke der Mauer des Castells Euryalus.
 „ 43. Unterirdische Gänge des Castells, durch welche man hinaus auf das Feld gelangte.
 „ 44. Castell Euryalus mit vier eckigen Thürmen.
 „ 45. Einige Spuren von alten Gräbern.
 „ 46. Treppenförmiger Durchgang, genannt Targetta.
 „ 47. Treppenförmiger Durchgang, genannt Scala Greca.
 „ 48. Der Busen „Stentino.“
 „ 49. Bach, genannt „rigagnolo delle lavandaje“, welcher oben von den Epipolae herunterkommt.
 „ 50. Fluss Anapus.
 „ 51. Pisma und Pismotta, in dessen Nähe der Ort „Ciane“ sich befindet.
 „ 52. Reste vom Tempel des Jupiter Olympius.
 „ 53. Strasse, genannt „via Elorina“.
 „ 54. Calarina } Durch diese beiden Bergspitzen wurde der
 „ 55. Carozza } Busen von Daskon gebildet.
 „ 56. Klippe des Castelluccio.
 „ 57. Plemmyrium.
 „ 58. Kleiner Hafen, genannt Marmoreus oder Laccius.
 „ 58. Strasse nach dem Tempel des Jupiter Olympius.
 „ 60. Polichne.
 „ 61. Grenze von Neapolis zur römischen Zeit.
 „ 62. Labdalus nach Göller.

ORTYGIA.

Die bekannten Fabeln von Arethusa und Alpheus sollen hier so wenig als historische Specialitäten über Ortygia unnütz wiederholt werden. — Wo nicht durch die neuen Festungsbauten die Oertlichkeit verändert ist, stehen noch heute die Ruinen der Mauern, wie sie nach Vertreibung des Thrasybul erbauet waren ¹⁾.

¹⁾ S. d. F. ant. d. S. Vol. IV. p. 57.

Da in der Erläuterung des Plans alles noch Existirende verzeichnet ist; so genügen hier einige bisher noch nicht gemachte Bemerkungen über den Dianen- und Minerventempel. Von ersterem sind, in einem neuen Bauwerke eingemauert, zwei Säulenschäfte mit zugehörigen Capitälern ¹⁾ von reinem dorischem Stil übrig, wie er in Sicilien vorherrscht. Eine Zeichnung theilt Serra di Falco mit; und an dem sehr engen Intercolumnium, welches die richtige Eintheilung der Metopen und Triglyphen (dieser ächten Merkmale für den Haupttempel des dorischen Stils, in welchem das eigentliche Element der Nachahmung des Holzbaues liegt) stört, erkennt man deutlich, dass diese Säulen nicht in ihrer ursprünglichen Stellung geblieben sind ²⁾. Der sg. Minerventempel blieb an seiner Stelle; die Cella ist durch ihre Pilaster und die Säulen des Pronaos und Posticum genau bezeichnet; nur für die Bestimmung des Peristy-

¹⁾ S. d. F. vol. IV. Tab. X.

²⁾ Die Breite des „Triglyphus“ ist in allen dorischen Tempeln von Sicilien wenig mehr als die Hälfte des Summus Scapus der Säule und jeder Triglyphus mit Ausnahme des Ecktriglyphus entspricht dem Centrum jeder Säule. Von einer Säule zur anderen steht in der Regel noch einer in der Mitte, so dass jedesmal zwischen 2 Säulen 2 Metopen sind und diese wenigstens müssen ein regelmässiges Quadrat sein. Die Höhe des Frieses war gleich dem Durchmesser des Summus Scapus. Durch dieses Maass ward die Grösse der Säule eines dorischen Peristyls bestimmt, und bei der Betrachtung aller Alterthümer sieht man nie eine Säule kleiner als 8 Decimeter. Die Tempel also, die von einer enormen Ausdehnung waren, mussten im Verhältnisse sehr enge Intercolumnien haben, damit der Fries keinen dürftigen Anblick gewährte, auch deswegen nicht, um nicht zu lange Architrave zu haben. Die uns vorliegenden Säulen des Diana-Tempels haben die Säulenmittelpunkte 13 Palmen von einander entfernt, einen Summus Scapus von 6 Palmen; und wenn wir auch die Höhe des Frieses möglichst klein annehmen wollen, so musste dennoch die Entfernung 18 Palmen betragen und ihre vermuthliche Stelle und ihr Maass lassen schliessen, dass sie nicht an ihrem gehörigen Platze seien.

liums haben wir nicht hinreichende Spuren. Die Breite des Tempels zeigt, dass er ein *hexastylus peripterus* war; doch ist unklar, ob er im Pronaos eine doppelte Säulenreihe hatte (Prostylus), wie man davon in den fast gleichzeitigen Tempeln von Selinus Beispiele sieht ¹⁾, mit denen diese beiden viel Aehnlichkeit haben.

Diodor XIV, 7. erzählt, dass Dionysius hier eine Burg baute, die wegen ihrer Verbindung mit der Werfte nahe beim Isthmus gewesen sein muss, wie sich später ergeben wird. Ruinen sind davon nicht übrig.

ACRADINA.

Um die Grenzen dieser Stadt ohne Vorurtheil zu bestimmen, habe ich mich von allen den willkürlichen Bestimmungen der bisherigen Pläne entfernen müssen. Serra di Falco, Göller u. A. haben, ohne die Oertlichkeit zu bedenken und ohne die im Anfange dieser Arbeit dargelegten Gesichtspunkte über Bauart und Befestigung antiker Städte festzuhalten, die Mauern von Acradina bis an den grossen Hafen fortgeführt. Serra di Falco meint, dass die Syrakusaner, bei Ausbreitung ihrer Stadt, naturgemäss die Gegend unmittelbar vor der Insel einnehmen mussten. Machen wir uns aber von der Idee frei: so zeigt die Geschichte und die Oertlichkeit, dass die Gegend vor der Insel immer leer gelassen und zu Volksversammlungen, zu den Isthmischen Spielen, welche die Syrakusaner ihres Corinthischen Ursprungs wegen feierten, und zu den noch heute sichtbaren Gräbern gebraucht wurde ²⁾.

Die Bevölkerung von Syrakus stieg unglaublich schnell.

¹⁾ Hittorff ant. d. Sic. und S. d. F. vol. II. templ. C. in der Akropolis u. Templ. F. ausserhalb der Akropolis.

²⁾ Bei der Erbauung einer neuen Strasse bei dem Ingenieurbrunnen fanden sich Leichenbehältnisse.

Schon in den Bürgerkriegen und den Kämpfen mit Athen kommt Acradina als ein wohl befestigter Ort in Betracht. — Die bekannte Erzählung des Diodor, in welcher die Neapoliten, die sich auf Acradina und auf Ortygia eingeschlossen hatten, durch die Syrakusaner vom Zugange in das Land abgeschnitten werden, zeigt deutlich, dass Acradina weder auf der Seite nach Megara noch auf der des grossen Hafens einen Ausgang nach dem Lande hatte. Wäre aber Acradina, wie man angenommen hat, bis an den Hafen und folglich bis an die angrenzenden Ebenen gegangen: so hätten die Neapoliten immer auf dieser Seite mit dem Lande in Verbindung sein können. — Nach der Entdeckung der Mauer, welche ihre westliche Seite den Epipolis zuwendet (siehe № 20), zeigt sich, dass Acradina von dieser Seite von Tycha und Neapolis begrenzt wurde und auf der andern Seite vom Meere und von den Hügeln umgeben war, die sich von № 23, durch die Latomie der Kapuziner bis zu den ausgehauenen Felsengräbern ziehen, № 28. — Ferner wollen wir für die Nachweisung, dass das Land vor der Insel nicht zu Acradina gehörte, erinnern, wie der jüngere Dionys dort das Grabmal seines Vorgängers errichtete; da aber Acradina bereits in grosser Blüthe war, wird jener Tyrann kein Grabmal innerhalb der Stadt gebauet haben. — Auch beweist dieselbe Stelle des Diodor, welche Serra di Falco sehr unkritisch benutzt, dass Acradina sich nicht bis zum grossen Hafen ausdehne. Diodor. XIII. c. 112: *οἱ δὲ τῶν Συρακοσίων ἱππεῖς τὸ μὲν πρῶτον ἀπειθήρουν, εἰ δύναιτο κατὰ τὸν ὁδὸν ἀνελεῖν τὸν τύραννον, ὡς δὲ εἴρων οὐκ ἀπολιπόντας αὐτὸν τοὺς μισθοφόρους, ὁμοθυμάδον ἀφίππευσαν εἰς τὰς Συρακούσας, καταλαμβάντες δὲ τοὺς ἐν τοῖς νεωρίοις ἀγνοοῦντας τὰ περὶ τὴν Γέλαν, εἰσῆλθον οὐδένοσ κωλύσαντος, καὶ τὴν μὲν οἰκίαν τοῦ Διονυσίου διήρπασαν κ. τ. λ.* Hier hätten, — bei dem Eindringen von der Werfte her ¹⁾, die, nach der angeführten Stelle, nahe an

¹⁾ S. d. Falco beruft sich, um die Lage der Werfte in Acradina

der Burg des Dionys, auf der Landenge lag, — die Streiter zuerst durch die Befestigungen von Acradina hindurch gemusst; wovon der Geschichtschreiber nicht das Mindeste mittheilt. — Und ausserdem wissen wir, dass Dionys, als er Acradina erobern wollte, sein Heer vor der Werfte lagerte; dieser Platz war also leer und für ein ganzes Heer gross genug.

Endlich wird schon die Nekropolis allein (№ 10. des Plans) die gewichtigsten Zweifel heben ¹⁾. Sie ist ein Werk von Jahrhunderten, nicht von wenig Jahren. Ueber ihr konnte keine Stadt stehen. Auch wird Niemand glauben, dass Griechen innerhalb ihrer eignen Stadt ein so grosses Grabgewölbe aushöhlten; dies würde gegen die Sitte, das Staatswohl, und die in jener Zeit so aufmerksam beobachteten Gesundheitsrücksichten streiten. —

Bonanni sagt in der Beschreibung von Syrakus: „*queste oggi appariscono cotanto maravigliose e di si incredibile grandezza, che per non v'essere stato huomo che trovato avesse il fine, non s'è saputo ancora dove terminassero: la maggiore (però che molte sono) si trova nella chiesa di S. Agata e S. Lucia, benchè di quella per alcuni disordini stia otturata l'entrata principale. La più comoda e spaziosa per potersi andare agiatamente è nella chiesa di San Giovanni.*“ Serra di Falco kann das Ungeheuere des Baues nicht bewältigen und erklärt ihn für älter als Acradina ²⁾. Allein wie wäre es möglich, dass die

zu beweisen, auf eine Stelle aus Thucydides, die er so übersetzt: *I Siracusani girando di bordo si approssimarono alla città scesero a terra e desinarono* (Thuc. VII. c. 40). Der Urtext lässt aber dabei immer noch ungewiss, ob die Stadt Acradina oder Ortygia war.

¹⁾ Einen Theil dieser Nekropolis kann man gezeichnet sehen im Mirabella u. in Serra di F. vol. II. tav. 12., Antich. d. S. 1. c.

²⁾ Man weiss nicht bestimmt, wann Acradina erbaut worden sei, aber es ist gewiss, dass nicht viel Zeit vergehen konnte, weil wir wissen, dass die Syrakusaner, schon damals mächtig und zahlreich, Acrae

Bewohner von Ortygia allein diese Grabstätte bereitet hätten, welche doch fast so gross ist, als ihre Insel selbst. Dass sie aus der Römischen Zeit stamme, hält Quatremère de Quincy für unwahrscheinlich, weil damals die Bevölkerung von Syrakus sank. Indessen alle diese Schwierigkeiten verschwinden, sobald man beachtet, dass Acradina sich nicht von der Höhe herunterzog und dass jenes grosse Begräbniss, als ausser der Stadt, für Ortygia, Acradina und Neapolis dienen, sehr früh begonnen und bis in die römische Zeit fortgeführt sein konnte. Die Mischung von loculi und Columbarien zeigt, dass es von Griechen und Römern gemeinschaftlich gebraucht ward. Heute ist es nur noch theilweise vorhanden, unter dem Namen der Katakomben von S. Giovanni: grosse und weite unterirdische Strassen, von einigen runden Lichtlöchern erleuchtet, mit Seitengässchen, die mehr oder minder räumliche Familienbegräbnisse bilden. Dieselben haben im Fussboden loculi von der Länge eines Menschen und in den Seitenwänden Columbarien aus späterer Zeit. Hin und wieder begegnet man grossen und langen Gewölben, von denen viele Strassen ausgehen. Das Ganze ist ein gewaltiges Labyrinth. — Die Katakomben von S. Lucia sind jetzt eingesunken und man sieht nur noch einzelne Theile ¹⁾.

Die Latomien der Kapuziner und von Novanteris (N^o 16 und 19) sind die natürlichen Grenzen von Acradina ²⁾ und müssen schon zur Zeit der Athenerkriege vorhanden gewesen sein, indem Thucydides von hier eingeschlossenen

im J. 665 v. Chr. und Casmena 645 v. Chr. gründeten. Daher ist es wahrscheinlich, dass Acradina schon bewohnt war.

¹⁾ Smith Hydrography of Sicily, Malta etc. Er giebt in seinem Plane von Syrakus die Katakomben von S. Lucia, aber diese sind jetzt theils verfallen theils vermauert.

²⁾ Es waren diese Latomien über ganz Sicilien hin zerstreut, cf. S. 5, not. I. Sie dienten nach Cicero's Aeusserung in der Regel als Gefängnisse.

unglücklichen Gefangenen erzählt. Sie machten theils an leicht ersteigbaren Stellen die Stadt unzugänglich, theils dienten die Steine zur Erhöhung der starken Festungswerke. — Nach der Meerseite war Acradina durch hohe Felsen und durch starke Mauern vertheidigt, deren Reste noch vorhanden sind und bis an die tiefe Schlucht von S. Bonagia reichen. Daher ist es kein Wunder, dass sich in der Geschichte nie ein unmittelbarer Angriff auf Acradina findet, ausser des Marcellus vergeblichem Versuche einer Ersteigung von der Meerseite. Von den Römern wurde die Stadt, von der Landseite her, mehr durch Verrath als durch Gewalt genommen.

Dass Acradina für sich eine Stadt bildete und mit der Insel nicht verbunden war, kann man noch mit Cicero's Worten beweisen: *Ea tanta est urbs, ut ex quattuor urbibus maximis constare dicatur: quarum una est ea, quam dixi, Insula Altera autem est urbs Syracusis, cui nomen Acradina est Tertia est urbs, quae, quod in ea parte Fortunae fanum antiquum fuit, Tycha nominata est Quarta autem est urbs, quae quia postrema aedificata est, Neapolis nominatur etc.* (in Verr. IV, 53). Also waren die Städte geschieden und getrennt.

Von ihren Denkmälern ist keine Spur geblieben; denn in der spanischen Zeit wurde alles Mauerwerk zum Bau der neuen Festung verwandt.

Acradina, in diesen Grenzen mit der unveränderlichen Kunst der Alten befestigt, — mit einem Umfange von 9200 Metres und einer Grundfläche, die etwa sechsmal so gross als die Insel ist, — galt für den stärksten und reichsten Theil von Syrakus.

TEMENITES ODER NEAPOLIS.

Die anfänglichen Grenzen dieser Stadt waren nach der Hafenseite in die Felsen gehauene Begräbnisstrassen sammt den Stadthoren, — in deren Nachbarschaft man später das

Theater aus-
re ging na-
und di San-
den Gräber-
sen (Nr. 13)
tel die End-
ohne irgend

Den Na-
Statue des
simelia zu l

Erst im
gen hatte,
mit einer Ma-
vorhanden.

Das Alt-
len 2). Nach
wir geseher
aus Felsen
lenen man
verschiedene
en wird e
gewöhnlich

akter seiner
Classiker vo
setzt: „qua

1) Cic in
quis est inge
vro in mira

2) Bei de
das ganze Th
had man ein g
tor findet, w
den Alten und
schlingt. Es
Vgl. was ich
1830, p. 148-

Theater ausgrub, — bis zur Portella des Fusco; diese Grenze ging nach Acradina zu durch die „Latomia del Paradiso“ und di Santa Venere ¹⁾, und endete mit der Anhöhe und den Gräbern, welche die Ausgänge von Acradina schlossen (Nr. 13). Nach Norden hingegen haben wir keine Mittel die Endpunkte zu bestimmen, da die Anhöhe bis Tycha ohne irgend eine Grenzlinie fortläuft.

Den Namen Temenites hatte dieser Stadttheil von einer Statue des Apoll, auf dem Hügel, der nach dem Flusse Lysimelia zu liegt.

Erst im Athenerkriege, als Nicias die Epipolae erstiegen hatte, sahen sich die Syrakusaner genöthigt, die Stadt mit einer Mauer zu befestigen; doch ist von ihr nichts mehr vorhanden.

Das Alter ihres Theaters ist nicht bestimmt festzustellen ²⁾. Nach der eigenthümlichen Localität muss es, wie wir gesehen haben, jünger als die Gräber sein. Es ist aus Felsen gehauen, mit einer Cavea von drei Rängen, zu denen man auf verschiedenen Wegen gelangt. In den verschiedenen in der Nähe desselben geschlagenen Schlachten wird es nie erwähnt. Es liegt, wie im Alterthum gewöhnlich war, am Abhange eines Hügels. Der Schriftcharakter seiner Inscriptionen ist sehr alt; doch erwähnt es kein Classiker vor Cicero, der es in den obern Theil der Stadt setzt: „*quarta autem est urbs, quae quia postrema aedifi-*

¹⁾ Cic in Verr. l. V, c. 27, 68 sagt über dieses grossartige Werk *opus est ingens, magnificum, regum ac tyrannorum; totum est ex saxo in mirandum altitudinem depresso etc.*

²⁾ Bei den letzten Ausgrabungen bewiesen alle Ueberbleibsel, dass das ganze Theater mit Marmor ausgelegt war. Bei dem Proscenium fand man ein grosses Stück von weissem Marmor, worauf sich eine Sculptur findet, welche einen Baum und ein Nest von 8 jungen Vögeln mit den Alten und eine Schlange darstellt, die einen nach dem anderen verschlingt. Es ist dies das Gesicht des Calchas, erzählt von Homer. Vgl. was ich darüber im *bulletino dell' Inst. di corrispondenza arch.* 1839, p. 148—150 gesagt habe.

cata est, Neapolis nominatur, quam ad summam theatrum est maximum (in Verr. IV. l. 1.). Ein Baumeister Democopus, Myrilla genannt, baute in Syrakus ein Theater etwas vor der Zeit des Mimographen Sophron (Eustath. ad Odys. III. 68); ob dies aber das heutige ist, können wir nicht versichern. Auch setzt Serra di Falco das Grab der Demarata und den Tempel der Ceres und Proserpina wohl nicht mit Recht in die Nähe dieses Theaters. Dieselben wurden, wie Diodor erzählt, von Hamilcar geplündert; lagen aber im Suburbium von Acradina und nimmermehr in Neapolis; und indem Serra di Falco annimmt, dass die Neapolis eben das Suburbium von Acradina sei, kann er den scheinbaren Widerspruch, dass Diodor sich zuerst des Namens Neapolis bedient, und dann Suburbium sagt, nicht heben, weil er übersieht, dass Hamilcar in seinem Gefecht vom Olympieum ausging, die Ebene am Anapus durchheilte, sich dergestalt der auf der Anhöhe gelegenen Stadt näherte, den Tempel in der Tiefe beraubte und in die bereits befestigte Neapolis gar nicht hineinkam, auch auf die Höhen, wohin Serra di Falco jene Tempel und das Grab der Demarata versetzt, ohne bedeutenden Kampf nicht hätte kommen können.

In der Neapolis befindet sich ein im J. 1839 unter meiner Leitung ganz aufgedecktes prachtvolles Amphitheater, das theils in den Felsen gehauen, theils mit römischer Arbeit aufgemauert ist (Nr. 32). In seinem der Insel zugewendeten Hauptthore fand sich ein colossaler Jupiterkopf aus griechischem Marmor von römischer Arbeit, und die sehr schön ausgeführte Büste eines Kriegers. Neben dem Theater entdeckte ich in demselben Jahre eine Ara, ein Stadium lang und für vier Hekatomben gross genug ¹⁾. Alle architektonischen Details weisen übrigens auf kein sehr hohes Alterthum

¹⁾ S. d. F. vol. IV. tav. XXIV. Die Sculpturen, die sich an diesem Altare finden, sind fast alle aus der röm. Epoche, — aber die Bauart scheint älter zu sein.

hin. Durch solche ausgezeichnete Bauwerke musste sich die Stadt Neapolis allmählig auf die nach dem Hafen zu tiefer liegenden Hügel ausdehnen. Nach Tycha zu hingegen scheint sie sich nie vergrößert zu haben; denn als Marcellus Syrakus belagerte, und bereits Herr der Epipolae war, lagerte sich sein Heer zwischen Tycha und Neapolis.

EPIPOLAE.

Die Höhen der westlichen Ecke jener grossen Terrasse von Syrakus bilden die Epipolae, an deren Spitze man die vollendetsten Befestigungswerke des Alterthums sieht. Als sie im J. 1839 auf Befehl der Regierung unter meiner Leitung aufgegraben wurden, trat eine grosse in den Felsen künstlich gehauene, von einer gewaltigen Mauer durchzogene Schlucht hervor, mit der die bereits bekannten unterirdischen Gänge in Verbindung standen. Ueber denselben erheben sich Thürme und Hof des alten, von Dionys durch 60,000 Arbeiter gebaueten Castells, des Schlusspunkts der Befestigungen, welche die Richtung haben, um diesen Stadttheil mit den Mauern von Tycha und Neapolis zu verbinden und so einzuschliessen.

Die Schlucht endet mit einem massiven isolirten Bau, der durch eine bewegliche Brücke mit den fünf Thürmen in Verbindung gestanden haben muss. Und am andern Ende zeigen sich andere Befestigungsruinen, auf deren Aussenseite eine zweite von der Ebene ab unzugängliche Schlucht den äussersten Punkt von Syrakus bildete.

Zu unterirdischen Bauten mag man 12 Oeffnungen zählen, in denen Reiter sich verbergen konnten, um beim Angriffe unvermuthet hervorzubrechen. Auf Stufen konnte man von hier erforderlichen Falles die Höhe des Castells ersteigen, doch nicht ins Innere desselben gelangen.

In den Höhlungen unter dem Mauerwerk dieses Castells fanden sich zwei Löwenköpfe, deren Arbeit an den ägineti-

schen Stil erinnert ¹⁾. Die Wälle sind von behauenen Steinen, und von der Regelmässigkeit abgesehen haben diese Festungswerke eine merkwürdige Aehnlichkeit mit denen von Tyrinth ²⁾, wo sich, von den Thürmen verborgen, bedeckte Wege und in dem Felsen gewölbte Gänge finden; — siehe die östliche Seite des Plans von Blouet, Bd. 2. S. 72.

Ohne Zweifel ist dies das Castell Euryalus. Dasselbe setzt sich in einer grossen Mauer, auf der 8 Männer neben einander kämpfen konnten, über eine Hügelkette fort und endet nach der Stadtseite auf einem Bergkegel, indem es sich der südlichen Stadtmauer anschliesst.

Die Nordseite nach Tycha zu war der schwächste Punkt von Syrakus. Die Anhöhe ist dort sehr niedrig und bis zur Scaletta della Targia ausgedehnt. In allen Kriegen, die Syrakus führte, war das die schwächste Seite; seit den Athenerkämpfen bis zu den römischen war es hier, wo die Feinde eindringen, sich zu Herren von Epipolae machten und dann Syrakus beherrschten, indem sie nach Belieben sich entweder gegen den grossen Hafen hinunterziehen, oder

¹⁾ Es ist ganz gewiss, dass unser Schloss späteren Ursprungs ist, als Tyrinth und Mycene, und möglich, dass es eine Nachahmung ist. In unserem Schlosse kann man es allein durch die unterirdischen Excavationen erkennen. Von den beiden Löwenköpfen, die man fand, wissen wir nicht recht, wozu sie gehören mögen, wenn man sie nicht über das Festungsthor in der Weise setzen will, wie bei dem Löwenthor von Mycene.

²⁾ Vgl. Blouet vol. II. p. 149: *Le caractère particulier de tout ce qui reste à Mycènes porte à croire, que la race, qui a construit cette ville, était étrangère au pays. C'est en effet ce que l'histoire paraît indiquer; rien ne peut mieux nous prouver, que ces ruines existaient dans les siècles les plus reculés, que ce cachet d'originalité dont elles sont seules empreintes. Rien, en Grèce, ne ressemble aux lions sculptés au dessus de la porte de la Citadelle, qui très probablement est aujourd'hui dans le même état que du temps de Pausanias et que cet auteur regarde comme étant l'ouvrage des Cyclopes etc.*

die Stadt geradezu angreifen konnten. Hier war das Hexapylon und noch sieht man in dieser nördlichen Mauer einige ins Feld gehende Pforten. Viele haben das Hexapylon für einen besondern Bau gehalten; doch der besonderen Lage nach kann es nur die Mauer selbst gewesen sein, die 6 Thore hatte und als der niedrigste und breiteste Theil der Epipolae leicht zu ersteigen und schwer zu vertheidigen war.

Von dem Labdalum, das Nicias bauete, findet sich keine Spur; — und nach Thucydides genauer Beschreibung lag es am Rande des Absturzes der Höhen nach Megara hin. Demnach scheint die von Göller angegebene Lage die richtige ¹⁾; während Serra di Falco, obwohl er sich im Texte mit Göller und Letronne übereinstimmend erklärt ²⁾, doch in seinem Plane: „*della corografia di Siracusa al tempo della guerra Ateniese*“, diese Burg auf den Berg Buffalaro stellt, der, anstatt der von Thucydides beschriebenen Eigenschaften, nach Mittag, dem grossen Hafen zugewendet liegt und nicht besonders steil ist. Die ausgehauenen Stellen am Buffalaro stammen wohl aus der Zeit, da Dionys die grosse Mauer bauen und die Steine brechen liess. Dieser Hügel mag der Stützpunkt des römischen Lagers gewesen sein, das sich von hier bis zu dem Zwischenraume zwischen Tycha und Neapolis ausdehnte, denn er hat alle Erfordernisse für die Lagerbefestigungsart der Römer, die ihre Verschanzungen entweder auf Hügeln anlegten oder durch Gräben vertheidigten, was nie vernachlässigt und von Vitruvius im Einzelnen beschrieben worden ist. Die Zweckmässigkeit dieser Befestigungsart konnte dem römischen Feldherrn nicht entgehen, besonders da die auf dem Euryalus stehenden Syrakusaner ihn sonst in der Ebene hätten einschliessen können. Und dass das Lager der Römer sich zwischen Tycha und Neapolis hineinzog, beweiset Livius, der von

¹⁾ Göller de situ Syracusarum p. 53.

²⁾ S. d. F. vol. VI. p. 71.

des Marcellus Stellung sagt: *inter Neapolim et Tycham . . . posuit castra.* Liv. XXV. c. 25.

Aus allem diesem ergibt sich, dass die von Mauern eingeschlossene Anhöhe, bis zur Blüthezeit von Syrakus herab, nie ganz bis nach Epipolae hin bewohnt war; daher die Syrakusaner sich durch die Beschaffenheit des Bodens gezwungen sahen, sie mit einer Mauer zu umgeben, die, ihrer Ausdehnung wegen, nicht wohl vertheidigt werden konnte. Doch war dies die Befestigungskunst des Alterthums, den mangelhaften Angriffswaffen gegenüber, den Ort nur unzugänglich zu machen.

TYCHA.

Von Tycha sind nichts mehr als die Mauern und Spuren einiger Substructionen vorhanden. Es lag ganz vor Acradina her, dessen Bewohner nur durch Tycha hindurch auf die Ebene von Megara hinauskommen konnten. Sein Name kommt vom Tempel der Fortuna. Aeltere Ansichten sollen hier nicht wiederholt werden, wo lediglich eine Darstellung der Oertlichkeit beabsichtigt ist. Nur von den Denkmälern wollen wir noch reden, deren Ruinen geschichtliche Lücken möchten ergänzen können.

Die nördliche Mauer läuft am Rande des Abhanges hin, und man kann dort die Spuren einiger Thürme erkennen. Die grosse Strasse heisst noch heute *Scala Greca*; — die übrigen Ausgänge sind sehr eng und treppenförmig. Die alte Grenze lässt sich schwer bestimmen, denn nur nach Westen zu begegnen uns einige Spuren von Gräbern.

Am Ausgange von Tycha, nach dem Felde, sind zahlreiche Räder Spuren, worin man sichere Zeichen einer viel befahrenen Strasse erkennt. Auf der Meerseite ging der Hafen Trogilus nicht über Stentino hinaus und zog sich bis zu dem Busen, welcher mit der Halbinsel Thapsus schliesst ¹⁾.

¹⁾ Cap. H. Smith. l. c.

Die nächsten Umgebungen von Syrakus, besonders am Hafen, sind gänzlich wüste. Die beiden canellirten Säulen vom Tempel des Zeus Olympius (Nr. 52) genügen nicht, die Form desselben anzugeben. Sie stehen nicht in gleicher Linie und die östliche bezeichnet den Pronaos. Die neuerlichen Ausgrabungen waren unnütz, da nicht einmal die Fundamente vorhanden sind. Der Tempel liegt auf einem kleinen Hügel, welcher den Fluss und die umliegende Ebene beherrscht, an manchen Punkten unzugänglich ist, und an einer Seite die Spuren der „via Elorina“ zeigt. Diese Lage ist so stark, dass in allen Angriffen auf Syrakus die Feinde sich hier festsetzten und ihn als ein, wegen der leichten Verbindung mit dem Lande und des Schutzes durch den Fluss, vortreffliches Lager benutzten.

Den Hafen bildet an der einen Seite, zwischen den Vorgebirgen Calarina und Carozza, der Busen von Daskon. Die Gegend des Anapus bis zum „rigagnolo delle lavandaje“ ist versandet. — Das Plemmyrium, der Lauf des Flusses, der Sumpf Lysimelia, findet sich auf unserm Plane und bedarf keiner weitem Beschreibung. Von den Werken, welche Athener und Syrakusier während des Kriegs ausführten, ist keine Spur geblieben. Doch ist es eine merkwürdige Erscheinung, wie sämtliche Schriftsteller über Syrakus sich aus Thucydides Beschreibung einen Plan zusammengestellt haben, indem sie, ohne die Beschaffenheit des Landes zu beachten oder zu kennen, rechts oder links über Berg und Thal ihre Mauern zogen. So enthält Serra di Falco's Plan eine Mauer, welche Syrakus von einem Meer zum andern abschliesst, was nicht weniger als 3 Wegstunden ausmacht, und sich durch Gegenden zieht, die sie gar nicht zu berühren braucht. Mit genauer Kenntniss des Terrains nehme ich an, dass Nicias diese Mauer nur da gezogen haben muss, wo die Syrakusaner abgehalten werden sollten; nicht da, wo Mauern zu bauen unmöglich und überdem unnütz war. Die Scala Greca war durch eine Mauer bis zum Portus Tro-

gilorum abgeschnitten, und ebenso auf der Seite des grossen Hafens bloss die Strassen. — Auch die transversale Mauer der Syrakusaner setzt Serra di Falco unpassenderweise mitten auf die Terrasse; denn bis zur römischen Zeit war dort, wie wir gesehen haben, keine Stadt. Vielmehr wurde diese Mauer durch die Syrakusaner von Temenites nach Epipolae zu gezogen; indes würde sich ihre Lage nur willkürlich bestimmen lassen, indem der weite Raum keine einzige Spur einer Ruine aufweist.

Die ganze Terrasse, auf welcher ehemals die Stadt stand, ist jetzt eine Wüste. Auf dem von aller Vegetation entblössten Kalksteine bemerkt man nur noch einige Spuren, die auf ihren ehemaligen Umfang schliessen lassen.

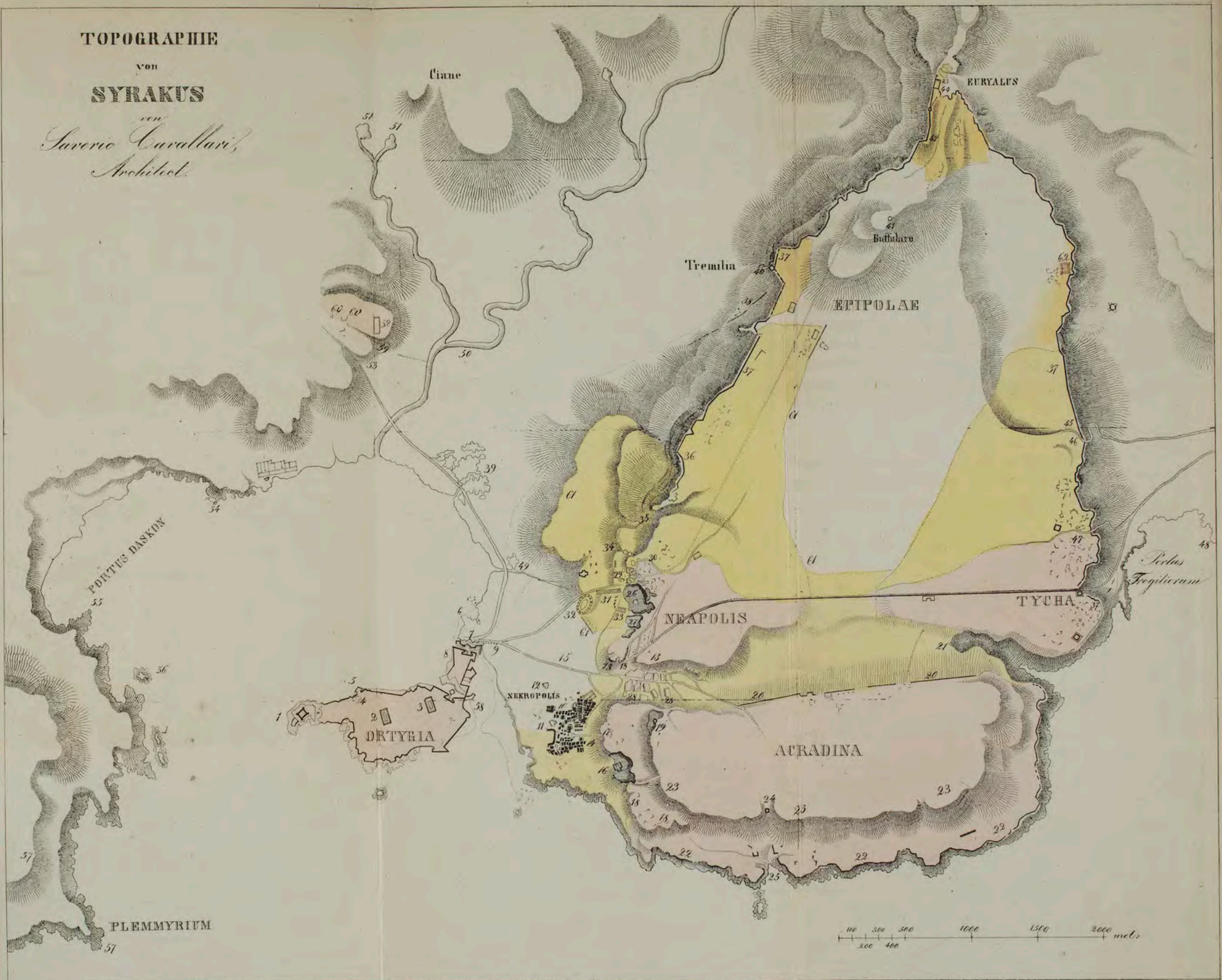
Anfangs bestand Syrakus, wie Rom, aus mehreren getrennten Städten, die in der Zeit seiner höchsten Blüthe mit einer Mauer umgeben und in eine Riesenstadt vereinigt wurden, welche dem unersättlichen Ehrgeize eines Dionysius genügen konnte. Die Insel Ortygia war immer die Hauptschutzwehr der Syrakusaner und der Mittelpunkt der Regierung; heute ist sie auch der einzige Theil, der noch bewohnt wird.

TOPOGRAPHIE

VON

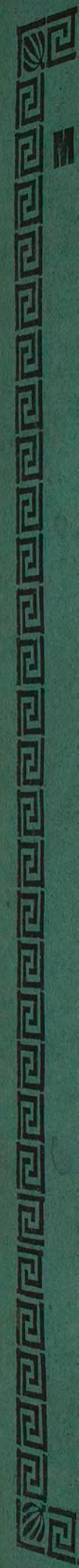
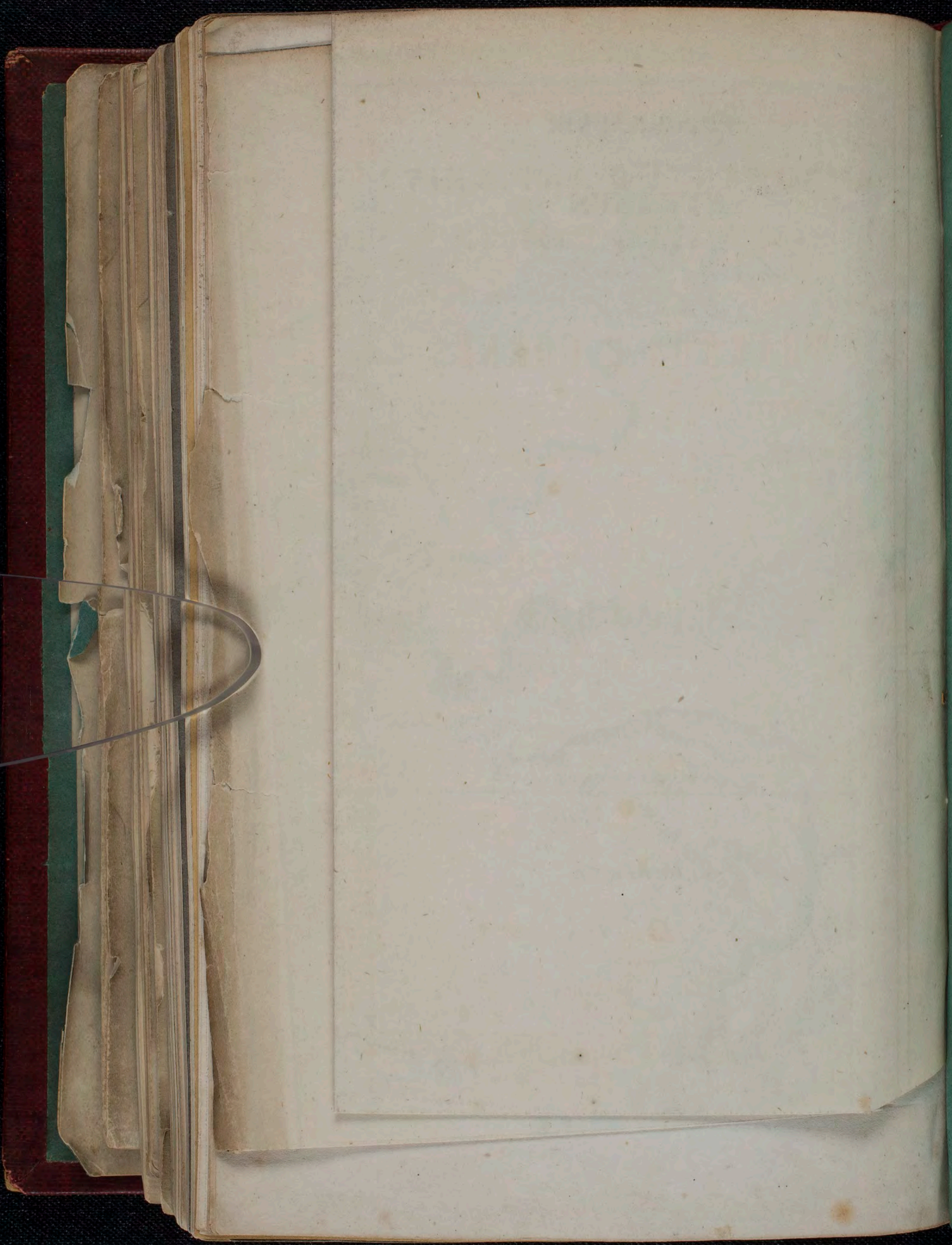
SYRAKUS

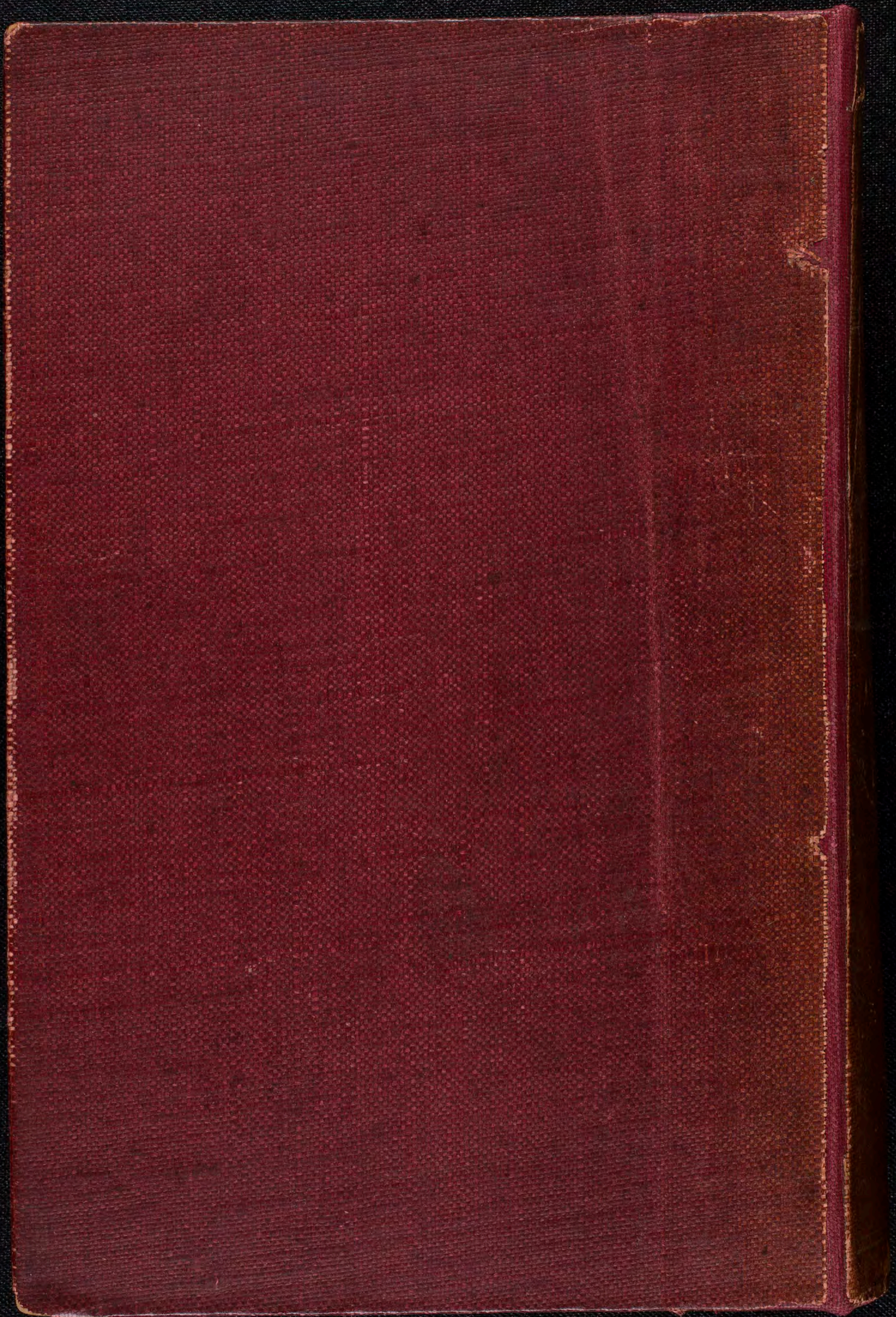
von
Saverio Cavallari,
Architect.



Zu Cavallari's Abhandlung

*Die rosse Farbe bezeichnet die Ausdehnung der Stadt zur Zeit des
athenensischen Krieges; die gelbe dagegen die zur Römervzeit.*





XST.30

OVERBECK'S
TRACTS.

II

ARCHITECTURE
& TOPOGRAPHY.



Digital ColorChecker® SG



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

A B C D E F G H I J K L M N

gmb
GRETAGMACBETH

